

## „Kein Mitleid, sondern aktive Solidarität ist notwendig“



„Woher soll eine Person wissen, dass sie mir leid tut, wenn ich passiv daneben stehe und nicht helfend eingreife, während sie von anderen diskriminiert wird?“ Die Antwort auf diese und andere Fragen suchten 33 Schülerinnen und Schülern der Wirtschaftsschule Dr. P. Rahn anhand eines ganztägigen Experimentes- und das Erlebte sowie die eigene Verhaltensweise an diesem Tag erzeugten Nachdenklichkeit und Betroffenheit. 33 Schülerkamen zum Jugendhaus Nienburg, um einen Tag hautnah zu erleben, wie und warum Rassismus, Sexismus und Homophobie funktionieren. Mit der Einteilung in zwei Gruppen (angeblich ausgesucht aufgrund der Augenfarbe) begann das Experiment: Während die privilegierte Gruppe der Braunäugigen bei Kaffee und Plätzchen in einem großen Gruppenraum vom Referenten Jürgen Schlicher erfuhren, warum und wieso sie die intelligenteren Menschen

sind und welche Defizite Blauäugige haben, wurden die Letztgenannten permanent kritisiert und zurechtgewiesen. Ohne Erklärung wurden sie mit einem Kragen ausgestattet und mussten in einen kleinen stickigen Raum. Die lange Wartezeit wurde nur unterbrochen von den harschen Anweisungen der Trainerinnen Jutta Seifert-Jammeh und Fatos Atali, die sich jedes angebliche Fehlverhalten dieser Gruppe sofort verboten. Als sie endlich in den Gemeinschaftsraum zu den Braunäugigen geführt wurden, sich auf die unbequemen Stühle oder den Fußboden zwischen den Braunäugigen niederließen, wurde ihre Situation noch bedrückender: Einschüchterung und widersprüchliche Aufgabenstellungen des „diversity works“-3er-Teams sorgten dafür, dass sie in ihrer unterlegenen Rolle blieben oder - bei Widerstand - den Raum verlassen mussten. Verunsicherung, Verwirrung und (innerliche)

Wut waren die Folgen bei den Diskriminierten, während die Privilegierten ein unbegründetes Überlegenheitsgefühl bis hin zu Mitleid verspürten. Ein solidarisches Verhalten zur Unterstützung der Blauäugigen blieb die Ausnahme. Nach Auflösung der Gruppen wurden im zweiten Teil des Seminars die unterschiedlichen Gefühls- und Wahrnehmungsebenen in beiden Rollen besprochen. Die eigene Verhaltensweise als angeblich überlegener Braunäugiger oder als angeblich minderwertiger Blauäugiger wurden thematisiert, Möglichkeiten für Verhaltensänderungen diskutiert.

„Das Seminar liefert Denkanstöße und verdeutlicht durch das Experiment eine gesellschaftliche Realität, in der Diskriminierung für viele zum Alltag gehört. Gleichzeitig soll es die Zivilcourage stärken“, so Claudia Eckhardt, Organisatorin und betreuende Lehrkraft dieses von der Schule Dr. Rahn angebotenen Projektes. „Vielleicht schaffe ich es beim nächsten Schwulenwitz, nicht sofort meine eigenen zu erzählen, sondern erinnere mich, wie sich das anfühlt, diskriminiert zu werden“, lautete das Fazit eines Schülers. Ende November treffen sich die 33 Schülerinnen und Schüler zu einem weiteren Seminartag. Dabei wird neben dem Austausch über die Nachwirkungen des Experiments auch Hintergrundwissen zu den Themen „Rassismus“, „Sexismus“ und „Homophobie“ vermittelt.